

DAVOR LJUBICIC – Im Prozess

Vernissage in der Galerie Bagnato, Konstanz, 4. Mai 2019

Monumentale Kohlezeichnungen auf schwerem Bütten, mit Leinöl und Graphit durchtränkte Papierarbeiten auf eisernen Stellagen, Fragmente von farbtintensiven Malereien, raumgreifende Installationen und aktionsreiche Videoprojektionen prägen die Bildwelt von Davor Ljubicic. Maler, Zeichner, Videokünstler, Performer: So vielfältig und vielschichtig wie seine Künstlerpersönlichkeit, so facettenreich und schwer zu fassen entfaltet sich sein Schaffen an den Schnittstellen der Medien und Materialien. „Im Prozess“ nennt Davor Ljubicic die Präsentation seiner Werke. Und der Eindruck des Prozesshaften, des Veränderlichen und Offenen, des Experimentellen und Wandels, immer begleitet von Momenten der Zerstörung und Neuschöpfung, bestimmen ganz wesentlich Aussage und Wirkung der ausdrucksgeladenen Arbeiten.

Doch bevor wir uns den Werken näher zuwenden, darf ich Ihnen, geschätzte Kunstfreunde, den Künstler kurz vorstellen: Geboren 1958 in Sisak in Kroatien, absolvierte Davor Ljubicic von 1980 bis 1984 sein Studium an der Kunstakademie in Sarajewo. Seit Mitte der 1980er Jahre erhielt er Preise für seine Malereien und Illustrationen und trat in der jugoslawischen Kunstszene auch mit Performances in Erscheinung. 1992 übersiedelte er nach Konstanz. Seit dieser Zeit engagiert sich Ljubicic auch als Kunstvermittler, so etwa mit seinem temporären Projekt „Galerie der schwarze Punkt“, womit er befreundeten Künstlern eine freie Ausstellungsplattform bot, z. B. 2007 im Gewölbekeller des Konstanzer Kulturzentrums am Münster. Ab 1993 war er als Lehrer an der Kunstschule Bodenseekreis in Meersburg tätig. Seit 2000 übt Ljubicic eine Kunst-Lehrtätigkeit an der Zeppelin-Gewerbeschule in Konstanz aus. Zahlreiche Ausstellungen in Slowenien, Bosnien, Kroatien, Deutschland, Österreich, der Schweiz, Italien, Malta und den USA machen das Schaffen von Davor Ljubicic seit den frühen 1990er Jahren einem breiten internationalen Publikum bekannt. Im Kontext der diesjährigen Biennale in Venedig wird Ljubicic seine Arbeiten in der Ausstellung „Personal structures“ im Palazzo Bembo zeigen.

„Alles was ich mache, befindet sich in einem Prozess. Was ich heute mache, was war. Das fertige von heute wird morgen ausgelöscht, zerstört und ins Neue integriert – sanft oder gewaltig miteinander verbunden, verschmolzen. Davor ist so wichtig wie danach. Das Alte wird Teil des Neuen und umgekehrt.“ Mit diesen Worten erläutert Davor Ljubicic die grundlegenden Intentionen seiner Kunst, in der Aspekte von Transformation und Steigerung, von Abstoßung und Erneuerung eine zentrale Rolle spielen.

Als „Rektifizierte Artefakte“ bezeichnet Ljubicic die Arbeiten seiner Werkserie der letzten Jahre und er meint damit die stetige, bewusste Auseinandersetzung mit den Überbleibseln früherer Werkblöcke, Installationen oder Performances. Diese erscheinen ihm wie „anonyme Fundstücke“ und in einem intensiven, ja überaus experimentierfreudigen Schaffensakt unterzieht er diese Bruchstücke beständig einer neuen künstlerischen Befragung, um daraus andere, gewissermaßen revitalisierte Werke hervorzubringen. Diese wiederum nennt er folgerichtig „Konstellationen“, bei denen es sich um komplexe Werkschöpfungen zwischen Bild und Objekt handelt. So entfaltet sich Ljubicic's Schaffen im weiten Spannungsfeld zwischen Malerei, Zeichnung, Film, Rauminstallation, Objektkunst und Performance. All diese Gattungen, Ausdrucksformen und Techniken durchdringen und steigern sich unaufhörlich zu einem untrennbaren Ganzen, das der Betrachter wie ein Gesamtkunstwerk erleben kann. Zeichnerisches wird zur Basis für Übermalungen, Bildfragmente avancieren zum Rohstoff für Installationen, Bildflächen wandeln sich zur Projektionsfolie für Videomontagen, Alltagsbeobachtungen und raumgreifende Aktionen des Künstlers im Atelier werden zu zentralen Motiven in den gefilmten Performances. Wie wichtig Ljubicic dabei der Entstehungs- und Gestaltungsprozess ist, offenbaren die Videos, in denen die Arbeit im Atelier eindringlich thematisiert ist.

Das bevorzugte Ausdrucksmittel ist Kohle. Sein besonderes Verhältnis zu diesem ebenso sinnlichen wie spröden Werkstoff, der auf dem Papier und der Leinwand frappierende Wirkungen hervorrufen kann, erläutert Ljubicic mit den Worten: *„Kohle ist mächtig. Aus tiefer Vergangenheit kommend, hinterlässt sie ihre dicke, gesättigte Spur. Kohle brennt, meine Finger brennen. Sie quietscht, sie zerbröseln unter den Fingern. Der Boden wird staubig. Ich fege den Kohlenstaub nicht weg, sondern treibe ihn von Zeit zu Zeit neu zusammen, so daß fragile Gebilde entstehen. Diese landen dann auf schweren großen Papierbögen. Kohle ist staubig, pudrig, in meinen Bewegungen ähnele ich einem uralten Höhlenmaler. Kohle ist fantastisch.“*

Wuchtig, kraftvoll, expressiv. Bisweilen schwer, düster und urtümlich, dann wieder leicht, offen und fast poetisch begegnen die ungegenständlichen Arbeiten dem Betrachter. Ljubicic's Bildsprache wird geprägt von einer ebenso vehementen wie zeichenhaften Verdichtung und Auflösung von Formstrukturen, von dynamischen Linienspuren, von transparenten Durchdringungen, rhythmischen Überlagerungen und collagehaften Schichtungen. Aus allen Werken sprechen ein unbändiges Ausdrucksverlangen und eine vitale Energie des puren, körperbetonten Schaffensaktes.

Teils heftig traktiert Ljubicic seine Papiere und Leinwände mit Kohleabrieb und Graphitstaub, die in gekochtem Leinöl gebunden zum Triebmittel extrem dynamischer Kompositionen werden. Das Ergebnis sind wandbeherrschende

Arbeiten, erfüllt von schwarzen Bögen, Kurvaturen, Spiralen auf hellem Grund, oftmals überlagert von tiefschwarzen Formgebilden, die an Nervenbahnen oder molekulare Systeme denken lassen. Gestisch gesetzte Formen und breite Bahnen ringen spannungsvoll um ein neues Gefüge aus massiven Ballungen und filigranen Zersetzungen, aus Licht und Dunkel, Tempo und Ruhe.

Wichtigstes Aktionsfeld in Ljubicics Schaffen ist der Raum. Auf vielfältigste und immer unorthodoxe Weise interveniert er mit seinen Arbeiten in den Raum und lotet dessen Möglichkeiten dabei auf Neue aus. Über metallenen Stellagen lagern große Papierbögen; feste Papiere hängen in Faltungen und Verwerfungen, teils mit Baufolie ummantelt, wie Membrane oder Häute frei schwebend vor der Wänden und gewinnen dort reliefartige, plastische Intensität; konzeptuelle Videoprojektionen durchdringen den Raum mit ihren bewegten Bildern; einige Zeichnungen sind direkt auf der Wand ausgeführt. Es ist eine variable Situation im Sinne einer organischen Versuchsanordnung, welche die zentrale Idee des Prozesshaften für den Betrachter unmittelbar erfahrbar macht. Ja, der Besucher wird beim Durchschreiten der Raumarrangements selbst zum Teil dieses unaufhörlich aus sich selbst heraus agierenden Cross-Overs der Mittel und Materialien.

Ljubicics Bildschöpfungen bleiben vieldeutig, rätselhaft und geheimnisvoll. Sie können ebenso als archaische Chiffren wie auch als spielerische Versatzstücke gelesen werden. Niemals aber gewähren sie dem Betrachter einen leichten, selbstverständlichen Zugang. Eher wirken sie sperrig, spröde, unbequem und widersetzen sich allem Harmonischen und Gefälligen. So können die Zeichnungen, Wand- und Rauminstallationen auch als Seelenbilder verstanden werden, die in einem ambivalenten Prozess des Aufdeckens und Abtragens inneren Zuständen nachspüren und Existenzielles mit elementarer Ausdrucksgebärde zur Anschauung bringen. Derart erweist sich Ljubicic als autonomer Querdenker, der provokant und radikal in räumliche Situationen eingreift, der nicht das Ausgleichende sucht, sondern den gestalterischen Akt und die gedankliche Reflektion mit all ihren Brüchen und Reibungsflächen. Er scheut nicht das irritierende und auch gewaltsame Element in seiner Kunst. Treffsicher und unerschrocken gelingt ihm dabei die Verklammerung kontrastierender künstlerischer Gattungen und widerstreitender Ausdrucksweisen im Sinne von Konstellationen, die immer wieder aufs Neue entstehen und vergehen. Davor Ljubicic verglich sein Schaffen einmal mit einer „archäologischen Ausgrabung“, bei der „Fetzen und Fragmente zu ständig neuen Formen wachsen und sich zugleich widerspenstig entziehen“.